

29.09.2009

Bewegende Gedenkfeier am Kriegerdenkmal des 333rd Field Artillery Battalion.

Major General Byron S. Bagby lobte »Zeugen des Friedens«

Ein Mahnmal der Menschlichkeit in Wereth

Von Gerd Hennen

Wereth

Seit Jahren ist der Weiler Wereth eine Anlaufstelle für US-Militärs, die sich auf Spurensuche des Zweiten Weltkriegs begeben. Die dortige Gedenkstätte ist das einzige Mahnmal in Europa, das an die vielen gefallenen GI's afroamerikanischer Herkunft erinnert. Am vergangenen Samstagvormittag stattete eine hochrangige US-Delegation, angeführt vom Oberbefehlshaber der in Europa stationierten US-Truppen, Major General Byron S. Bagby, der Gedenkstätte und dem örtlichen Denkmalkomitee unter Adda Ricken einen Besuch ab.

Wereth war einer der grausamen Schauplätze der Ardennenoffensive, von den Alliierten »Battle of the Bulge« genannt. Hier wurden elf farbige amerikanische Soldaten am 15. Dezember 1944 von den SS gefangengenommen, gefoltert und ermordet. Die Familie Langer aus Wereth errichtete nach dem Krieg ein Gedenkkreuz zum Andenken an diese gefallenen GI's. Später wurde hier eine Gedenkstätte eingerichtet.

Wallfahrtsort

Auf Wunsch der amerikanischen Botschaft in Brüssel fanden sich mit den drei Mitarbeitern des CRIBA (Centre de Recherches et d'Informations sur la Bataille des Ardennes/Forschungs- und Informationszentrum zur Ardennenschlacht), Adda Ricken, Anne-Marie Noel-Simon und Louis Jonkeau Personen, die sich zur Pflege dieses Mahnmals des 333rd Field Artillery Battalion einsetzten. Es ist mittlerweile ein Wallfahrtsort vieler US-Veteranen geworden ist.

In seiner Ansprache bei dieser bewegenden Feier, an der auch Amels Bürgermeister Klaus Schumacher teilnahm, verwies Major General Byron S. Bagby am Samstag auf die Bedeutung, an die Opfer des Weltkrieges zu erinnern: »Vor nunmehr 65 Jahren war die Erde hier in Wereth noch mit viel Blut getränkt und die Zukunft der Menschen ungewiss. Jetzt können wir sagen, dass das große Opfer der Soldaten sich gelohnt hat, da wir nun schon über sechs Jahrzehnte in Freiheit, Frieden und Wohlstand leben«. Der General sagte, in »Wereth 11«, wie die Amerikaner diese Gedenkstätte bezeichnen, sei Geschichte spür- und greifbar. Die Gefallenen seien keineswegs namenlose Gesichter unter Millionen von Soldaten, sondern stellvertretend für alle farbigen Söhne, Väter, Großeltern, Nachbarn und Freunde, die ihr Leben im Kampf um eine »bessere und gerechtere Welt« geopfert hätten. Auch sei das Denkmal nach dem Krieg zu einem Symbol für Gleichberechtigung innerhalb der US-Armee geworden: »Die US Army zeichnet sich heute durch eine Vielfalt in ihren Reihen aus. Diese Vielfalt ist als Stärke zu betrachten, da viele Meinungen, viele Talente mit guter Ausbildung, Disziplin und guter Führung zu einem erstrebenswerten Ziel gelangen. Die Hautfarbe spielt hier keine Rolle. Für Adda Ricken bedeutet das Denkmal hingegen ein bleibendes Mahnmal dafür, dass nie wieder Krieg und Zwistigkeiten innerhalb der Völker entflammen möge: »Die gefallenen Soldaten haben uns die Freiheit geschenkt, die es in unseren Tagen verstärkt zu verteidigen gilt. Die Jugend und die kommenden Generationen müssen mehr denn je dazu sensibilisiert werden, die Wichtigkeit des Friedens und die Sinnlosigkeit eines Krieges zu erkennen.« Vor allem in einer Grenzregion wie der Deutschsprachigen Gemeinschaft sei es völlig normal, verschiedene Meinungen und Auffassungen zu haben: »Respekt und Akzeptanz anderer Meinungen sind die Stilmittel für ein zufriedenes und friedvolles Miteinander«. In einer Grenzregion sei es ungemein schwierig, eine klare Grenze zwischen Gut und Böse zu ziehen, sagte sie: »Daher möchten wir keineswegs über die Taten der Menschen urteilen, sondern vielmehr den Leuten danken, die für unsere heute gültigen Ideale gekämpft haben«.

Sachbeschädigung

Dass es immer noch Ewiggestrige gebe, beweist laut Aussage von Adda Ricken die mutwillige Sachbeschädigung im vergangenen Jahr, als das Denkmal in Wereth von Rowdys heimgesucht wurde, die die Plakette zerstörten und rassistische Graffiti

hinterließen. Lou und Erwin Peters haben die Plakette mittlerweile in Eigenleistung wieder herrichten lassen. Sie haben auch eine Website zum Denkmal in Wereth eingerichtet, in der das völkerverbindende Symbol des Mahnmals erläutert wird. Ergreifende Worte fand auch Robert Hudson jr., Sohn eines US-Kriegsveterans aus Chicago, der an der Ardennenschlacht teilgenommen hatte. Er zitierte aus dem Kriegstagebuch seines Vaters, worin die Stimmung in der Truppe während der Wintermonate 1944 treffend wiedergegeben wurde. Nach der Kranzniederlegung und dem musikalischen Trompetensalut gedachte die Festgemeinde der Gefallenen und Vermissten des Zweiten Weltkriegs. Militaria-Freunde aus Flandern, die mit ihren authentischen Fahrzeugen, Gerätschaften und Uniformen regelmäßig den Kriegsschauplatz der Ardennenschlacht besuchen, sorgten für einen besonderen Farbtupfer.

Unter <http://www.grenzecho.net/extra/fotostrecken/> sind ebenfalls Bilder zu diesem Thema zu sehen.

Weitere Infos unter: <http://www.wereth.org>